

PRO & CONTRA

Den Sommer verdaddeln – Unbegrenztes Surfen in den Ferien?



PRO & CONTRA

Den Sommer verdaddeln – Unbegrenztes Surfen in den Ferien?

Diese Frage beschäftigt viele Eltern und auch die Experten vom Internet-ABC e.V.: Der Griff zu Smartphone, Fernbedienung, Tablet & Co. passiert bei Kindern meist schneller als vielen Eltern lieb ist. Doch wie stellt man sicher, dass Kinder es gerade in der schulfreien Zeit nicht mit der Mediennutzung übertreiben? Und wie können sie ihre digitalen Spielzeuge in den Ferien sinnvoll nutzen? Das Internet-ABC hat Hintergrundinfos zum Thema zusammengestellt.

Abdruck honorarfrei. Belegexemplar erbeten.

„Lust auf Surfen?“ – „Mach ich lieber auf der Couch.“ Zugespitzt könnte dieser Dialog zwischen Eltern und Kind genau so stattfinden. Denn immer häufiger finden Kinder den Griff zu Handy & Co. reizvoller als sich mit „aufwendigen“ Freizeitaktivitäten zu beschäftigen.

Der Trend geht hin zur digitalen Freizeitbeschäftigung: Laut einer Studie des Hans-Bredow-Instituts zur „mobilen Internetnutzung im Alltag“ (2015), besitzen bereits 25 Prozent der Sechs- bis 13-Jährigen ein Handy, mehr als die Hälfte der Kinder unter acht Jahren sind regelmäßig online. Gerade in den Ferien führt dieser vermehrte Gebrauch von mobilen Endgeräten zu Konflikten. Und das nicht nur bei Kindern. Auch Erwachsene finden seltener den „Aus“-Schalter, Urlaub ohne

WLAN ist für manche sogar ein No-Go. Hinzu kommt, dass Erwachsene teilweise auch schon während der Reise Schnapschüsse in den sozialen Netzwerken posten. Wie sollen Kinder da erkennen, dass die Spielzeit mit Freunden oder Familie immer noch erste Priorität haben sollte? Oder andersherum: Sollten sie vielleicht gerade in den Ferien nicht vermehrt das tun dürfen, worauf sie Lust haben?

Fakt ist: Solange die mobilen Endgeräte einen immer größeren Stellenwert im Leben eines Kindes und somit auch in der Erziehung einnehmen, kommen Eltern an der Frage nach dem richtigen Maß nicht vorbei – vor allem in der Ferienzeit.



Meine Meinung

Gerade in den Ferien haben Kinder und Jugendliche mehr Zeit, um zu „daddeln“. Sollte man für die Ferien deshalb vorab klare Zeiten für die Mediennutzung festlegen? Wir haben nachgefragt.



Impressum

Herausgeber: Internet-ABC e.V.

Text / Redaktion: Mechthild Appelhoff (v.i.S.d.P.), Gabriele Becker (Internet-ABC), Michael Schnell (Grimme Institut), Melanie Heym / Stephan Tarnow (planpunkt)

Gestaltung: Alice Roch (planpunkt)

Fotos: planpunkt / Claus Langer (Titelmotiv), jdirmbeitis / www.photocase.de (S. 2), Uwe Völkner / FOX (S. 6)

Juli 2016

Barbara Bevc, 49
Assistentin der GF
Mutter von Johanna (10)

Ich bin gegen die freie Nutzung von Medien in den Ferien. Das Medienangebot ist mittlerweile riesig und kein Kind ist meines Erachtens in der Lage sinnvoll zu filtern, was das passende Angebot ist. Bei uns gibt es folgende Absprachen: 1. Zeitliche Begrenzung über die Nutzung. 2. Absprachen, wo und was gerade konsumiert wird. 3. Bei bestimmten Sendungen, PC-Spielen usw. begleiten wir unsere Tochter. 4. Es gibt Familienregeln wie z.B. kein Handy oder Tablet beim Essen. Alle diese Regeln gelten für den Alltag wie auch für die Ferien. Natürlich gibt es auch die berühmten Ausnahmen, wenn z.B. eine Freundin übernachtet, eine Recherche für die Schule ansteht oder aber ein Familien-Filmabend geplant ist.



Foto: privat

Lucy Wang, 44 Jahre
Ärztin
Mutter von Nina, 9 Jahre

Ich bin der Meinung, das Fernsehen oder Handy nicht an sich schlecht sind, man als Eltern aber in der Verantwortung ist, den geeigneten Umgang mit diesen beizubringen und vorzuleben, auch wenn es in den Ferien etwas mehr ist. Das ist dann bei den Kindern nicht anders als bei uns Erwachsenen. Wir haben Urlaub, sie haben Ferien. Wenn wir dann in unserer freien Zeit öfter auch einfach mal so im Netz sind oder die Kinder in den Ferien mal etwas länger daddeln, ist das ok für mich, weil ich weiß, dass sie grundsätzlich wissen, wie sie damit umzugehen haben – so bleibt es im Rahmen.



Foto: privat

Zahlen und Fakten

Smartphone- und Tablet-Nutzung

In der Altersgruppe der Sechs- bis 13-Jährigen besaßen 2014 rund 25 Prozent ein Smartphone. Grundsätzlich überwiegt jedoch die Nutzung von Tablets (als „Familiengerät“). Smartphones gewinnen mit dem Wechsel an die weiterführende Schule immer stärker an Bedeutung.

Wahrnehmung von Familienzeit

Besonders schöne Familienmomente erleben Eltern mit ihren Kindern vor allem bei gemeinsamen Mahlzeiten (81%), Gesprächen (79%) oder im Urlaub (70%).

Übertriebene Online-Nutzung

Laut einer repräsentativen Befragung des Forsa-Instituts von 1000 Müttern und Vätern bleibt bei der Hälfte der befragten Eltern das Kind länger online als vorgenommen. 22 Prozent der 12- bis 17-Jährigen fühlen sich ruhelos, launisch oder gereizt, wenn sie ihre Internetnutzung reduzieren sollen.

Sportliche Aktivität vs. Digitalkonsum

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) empfiehlt für Kinder und Jugendliche eine tägliche körperliche Aktivität von mindestens 60 Minuten. Diesen Wert erreicht mit 27,5 % nur rund ein Viertel der Kinder und Jugendlichen. Diese Inaktivität ist insbesondere in Zusammenhang mit Bildschirmmediennutzung assoziiert.

1) Hans-Bredow-Institut: „Mobile Internetnutzung im Alltag von Kindern und Jugendlichen“, 2015

2) Forschungsbericht SINUS-Institut, AOK-Familienstudie, 2014

3) DAK-Studie 2015

4) WHO / Körperlich-sportliche Aktivität und Nutzung elektronischer Medien im Kindes- und Jugendalter, 2014



DAS SAGT DER INTERNET-ABC-EXPERTE

Ferienzeit = Handyzeit?

Sollten Eltern ihre Kinder ohne Einschränkung mit mobilen Endgeräten in der Ferienzeit spielen lassen? Fragen an den Internet-ABC-Experten Michael Schnell.

Gerade in den Ferien haben Kinder plötzlich mehr Zeit zur Verfügung. Das ist schön! Aber: Manche Eltern haben das Gefühl, dass ihre Kinder dann noch mehr Zeit mit Smartphone, Tablet und Computer verbringen. Woran liegt es, dass diese Geräte solch eine Anziehungskraft haben?

Das ist in wenigen Sätzen kaum zu erklären. Ein Grund ist sicherlich: Smartphone, Tablet und Computer bieten einfach eine Menge an interessanten Möglichkeiten. Wenn Studien nach den Interessen der Kinder fragen, stehen Computer und Handys recht weit oben. Darum herum gesellen sich Themen wie Freundschaften, Sport, Tiere, Musik und mehr. Alle diese Themen lassen sich allerdings auch prima über das Internet bedienen: Kinder können sich dort informieren und sich über Messenger, Chats und Foren austauschen. Das hat natürlich seinen Reiz!

Kinder haben oft noch kein Gespür dafür, wie viel Mediennutzung gut für sie ist. Wann sollten Eltern den „Aus“-Schalter betätigen?

Medienerziehung funktioniert wie die „normale“ Erziehung: Eltern sollten ein Gespür dafür entwickeln, was ihrem Kind gut tut und was nicht. Das geschieht am besten durch ständige Kommunikation, durch das Aufbauen von Vertrauen. Jedes Kind hat andere Interessen und Veranlagungen – und daher kann es eine allgemeine feste Regel, wie viel Bildschirmzeit

für alle Acht- oder Zehnjährigen sinnvoll ist, nicht geben. Wichtig ist sicherlich: Die Betätigung am Bildschirm sollte dem Spielen draußen und mit Freunden sowie Unternehmungen mit den Eltern nicht im Wege stehen.

Halten Sie zu Beginn der Ferienzeit eine Art Vertrag mit den Kindern für sinnvoll, welche Medien sie wie lange nutzen dürfen?

Ja, auf jeden Fall. Die meisten Konflikte entstehen ja gerade daraus, dass vorher keine Grenzen festgelegt wurden – und es dann den Eltern zu viel wird: Sie fordern das sofortige Ausschalten des Smartphones oder des Computers, ungeachtet dessen, ob das Kind damit etwas in seinen Augen Wichtiges abbrechen muss. Das gilt nicht nur für die Ferienzeit. In der Ferienzeit kann den Kindern durchaus mehr Medienzeit zugestanden werden, allerdings am besten auch hier mit vorher abgesprochenen Regeln. Ein schön aufgemachter Vertrag, zum Beispiel auf www.mediennutzungsvertrag.de erstellt, hilft dabei!

Sollten Eltern ihre Kinder in der „Medienspielzeit“ beaufsichtigen, nach dem Motto „Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser“?

Kontrolle darf vorhanden sein – gerade auch bei jüngeren Mediennutzern. Sie sollte aber nicht hinter dem Rücken der Kinder stattfinden. Das heißt: Das Kind möchte ein eigenes

Smartphone. Eltern sollten nun das Kind über die Gefahren, aber auch die Vorteile dieses Geräts aufklären – und als Bedingung setzen, dass sie in der ersten Zeit durchaus mal einen Blick in das Handy werfen möchten. Im Laufe der Zeit sollte die Kontrolle dann immer weiter zurückgefahren werden. Allerdings: Kontrolle sollte nicht bedeuten, dass dem Kind keine Privatsphäre zugestanden wird.

Auch Eltern verbringen gerne Zeit mit ihrem Smartphone, Laptop oder Tablet. Inwieweit sollten sie dabei an ihre Vorbildfunktion Kindern gegenüber denken?

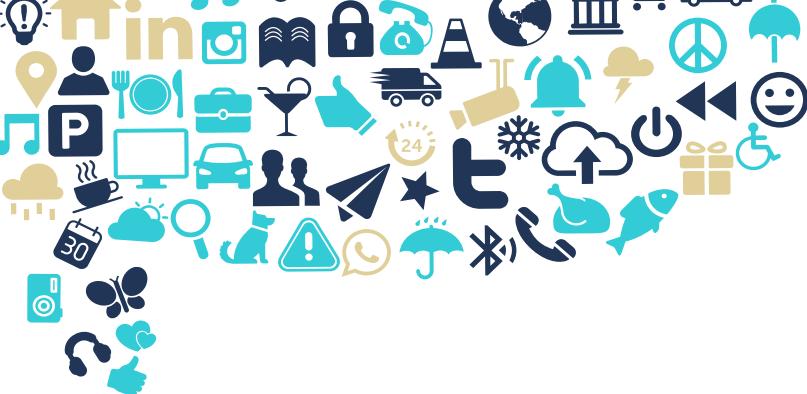
Eltern neigen gelegentlich dazu, ihre Interessen und Angelegenheiten für wichtiger zu halten als die der Kinder. Ein Vater, der die Nutzung eines Smartphones am Mittagstisch verbietet, sein eigenes aber neben den Essensteller legt, weil ja der Chef anrufen könnte, wirkt nicht sehr glaubwürdig. Für ein Kind ist ein bestimmter Anruf eines Freundes u.U. genauso wichtig. Eltern sollten bereit sein, ihr eigenes Verhalten zu reflektieren, zu hinterfragen: Gehe ich grundsätzlich ans Handy, wenn ein Anruf oder eine Nachricht ankommt – also selbst beim Autofahren oder wenn ich mit den Kindern spiele? Oder zeige ich meinen Kindern, dass es Situationen gibt, die wichtiger sind als die grundsätzliche Erreichbarkeit?

Urlaub komplett ohne technische Geräte nennt man heute „digital detox“. Ist das Ihrer Meinung nach eine Erfahrung, die jede Familie erlebt haben sollte?

Einen Versuch ist es sicherlich mal wert, aber ein „Muss“ ist es nicht, um den Stellenwert der Geräte und ihre Nutzung richtig einzuschätzen. Trotzdem kann solch eine Maßnahme helfen aufzuzeigen, dass vielleicht alle Familienmitglieder Probleme haben, darauf zu verzichten. Und das stärkt sicherlich auch das Gemeinschaftsgefühl.



Michael Schnell
Redaktionsleitung Internet-ABC



TIPPS

Checkliste: Darauf sollten Eltern achten

- Vor allem Vorschulkinder beaufsichtigen, mit älteren Kindern **Medienzeiten festlegen!**
- Kinder nur mit **altersgerechten Apps** spielen lassen und diese ggf. **gemeinsam auswählen!**
- **Passwort sperren** in den Einstellungen einrichten, ggf. InApp-Käufe deaktivieren!
- Die **Kinderschutz-App** auf das Smartphone laden und den Kinderbrowser über www.kinderserver-info.de installieren, um unangemessene Inhalte zu vermeiden!
- Zu Beginn der Ferienzeit einen **Mediennutzungsvertrag** mit seinen Kindern vereinbaren. Kostenlos zum Download verfügbar unter: www.mediennutzungsvertrag.de!
- Auf **medienfreie Zeiten** hinweisen und diese auch einhalten, z.B. bei Mahlzeiten!
- **Andere Freizeitaktivitäten fördern**, wie das in der freien Natur, sportliche Aktivitäten oder auch Kinder- und Jugendfreizeiten!
- **Gemeinsam als Familie Dinge unternehmen**: Radtour, Grill-Nachmittag etc.
- **Selbst ein Vorbild sein** und nicht zu häufig zum Smartphone greifen!

Gute Apps für die Ferien

An der Tatsache, dass Kinder in ihrer freien Zeit gerne Apps und andere Online-Dienste nutzen, ist nicht mehr zu rütteln. Doch auf welche Angebote kleine Spiele-Fans zugreifen, können Eltern aktiv beeinflussen. Mittlerweile gibt es eine große Auswahl an pädagogisch wertvollen und werbefreien Spiele- und Lern-Apps, die nicht nur Spaß machen, sondern Kinder zum Nachdenken

und zur Entwicklung eigener Ideen anregen. Die Internet-ABC-Experten haben einige ihrer Favoriten ausgewählt.

Weitere App-Tipps gibt es auch in der Datenbank des Deutschen Jugendinstituts (DJI): www.dji.de/index.php?id=44068.



→ Frag doch mal die Maus

Erscheinungsjahr: 2015
Genre: Quiz & Denkspiele
Spielbar auf: Apps Tablets/Smartphones (Android), Apps iPad/iPhone
Preis: ca. 4,- EUR
Verlag / Bildrechte: Heidelberg Application Systems
Freigabe (USK): keine Angabe

Die bekannte Quizsendung „Frag doch mal die Maus“ gibt es nun auch für das Tablet oder das Handy. Es kann allein, gegen Freunde oder auch in Teams gespielt werden. Das Spiel sieht eigentlich wie ein Brettspiel aus: Man würfelt und geht voran. Aber nicht der Spieler gewinnt, der als erstes ins Ziel findet. Es gewinnt, wer oft und geschickt zurückkehrt, um möglichst

viele Punkte zu sammeln. Neben dem Hauptspiel gibt es Minispiele und Videos. Weil die App auch offline funktionieren soll, braucht sie allerdings viel Speicherplatz.

Fazit: Gelungen!



→ Wo ist mein Wasser?

Erscheinungsjahr: 2015
Genre: Quiz & Denkspiele
Spielbar auf: Apps iPad/iPhone, Apps Tablets/Smartphones (Android)
Preis: 0,79,- EUR
Verlag / Bildrechte: Disney
Freigabe (USK): keine Angabe

Eines der erfolgreichsten Denkspiele im App-Store heißt "Wo ist mein Wasser?". Dabei ist vor allem Köpfchen gefragt. Swampy, ein schmutziger Alligator, möchte so gern duschen. Das Problem ist: Das Rohr ist verstopft! In fast 200 Leveln befreit der Spieler auf dem Touchbildschirm die Leitungen von Schmutz. Manchmal ist auch Eis im Weg, das man (zum Beispiel mit einem warmen Sonnenstrahl) schmelzen muss. Extrapunkte gibt es, wenn man auch noch die kleinen Gummi-Entchen

mit fortspült. Und als wäre das nicht schon knifflig genug, fließt auch immer wieder faules Wasser durch die Leitungen, das nicht zur Dusche geleitet werden sollte, sonst wird Swampy noch schmutziger. Das Spiel wird in den späteren Leveln noch kniffliger, aber die Freude über ein gemeistertes Level umso größer!

Fazit: Ideal für kleine Denksportler!



→ Ravensburger Puzzle

Erscheinungsjahr: 2015
Genre: Quiz & Denkspiele
Spielbar auf: Apps Tablets/Smartphones (Android), Apps iPad/iPhone
Preis: 2,99,-EUR
Verlag / Bildrechte: Ravensburger digital
Freigabe (USK): keine Angabe

Mit der App „Ravensburger Puzzle“ kann man mit einem Smartphone oder Tablet jetzt von überall puzzeln. Die Motive können aus 20 Teilen bestehen, aber auch aus bis zu 500. Bei vielen Teilchen ist es wirklich schwer, das Puzzle zu lösen. Es gibt aber viele Hilfen: Die App kann auch Teile vorsortieren. Sie trennt zum Beispiel die Randteile aus. Möchte man das Spiel unterbrechen, kann das Puzzle

einfach gespeichert werden. Möchte man weiterspielen, öffnet man die App einfach wieder und es geht weiter. Am Ende des Spiels bewertet die App, ob man ein Anfänger oder schon ein richtiger Experte ist.

Fazit: Spielespaß für die ganze Familie!